

Erzählung S. 98 ist ein wenig unordentlich dunkel, und zu abgebrochen; wie wir denn auch manchen andern Artikeln etwas mehr Ausführlichkeit ohne Weitſchweifigkeit wüncſchten. Das großmüthige Vermächtnis S. 116 iſt alltäglich, und von dieſer Art ſind noch einige andere.

Um nun den Leſer das Urtheil über den Ton und die Manier in der Schreibart ſelbſt zu überlaſſen, wollen wir den erſten den beſten Artikel ſelbſt abſchreiben. Es ſei nr. 52: Heilsame Reue: Der Herr von Gren-
 „temeſnil, ein eben ſo gelehrter als tapferer franzöſi-
 „ſcher Edelman, ward zu Sedan, von einem andern
 „ſeines Standes, zur Lectüre der Romanen verleitet.
 „Er ward davon ſo eingenommen, daß er faſt nichts
 „anders that, als ſich mit dergleichen Schriften unter-
 „hielt. Ein völliges Jahr verging, ehe er den Un-
 „werth ſeiner Beſchäftigung erkante; endlich aber war
 „er ſo glücklich zu ſich ſelbſt zu kommen, und jezt er-
 „ſtaunte er ſo ſehr über ſeine Thorheit, als ſehr er die-
 „ſelbe bereuete. Es war ihm ſehr ſchmerzlich, daß er
 „ſein Gedächtnis mit ſolchen eiteln Fabeln erfüllet, da-
 „gegen aber jene wahrhaftige Geſchichte, welche wirkliche
 „Bege der Vorſehung enthalten, gering geſchätzt, und
 „daß er, anſtat der zuverlässig geſchehenen ruhmvollen
 „Thaten tugendhafter und großer Männer, dergleichen
 „Blendwerke einer großſprecheriſchen Einbildung,
 „mit ſo vielem Zeitverluſte bewundert hatte. Und von
 „der Zeit an mogte er dergleichen Schriften weder ſehen
 „noch leſen.“

Es iſt uns manchesmal vorgekommen, als wenn wir keine frei geſchriebene Aufſätze, ſondern unter man-